



Wannsee, den 9. Februar 2024, aus der Homepage der Freunde der Bauakademie (20240209)

SCHINKELS „GEIST“ UND MOZART*¹ AUF DER E-GEIGE

In der Diskussion um die vom Deutschen Bundestag beschlossene Wiedererrichtung der Berliner Bauakademie stehen zwei grundsätzliche Positionen gegenüber: Auf der einen Seite die Befürworter einer Rekonstruktion (im denkmalpflegerischen Sinne korrekt „Kopie“), auf der anderen Seite die Befürworter einer Wiedererrichtung, die im Wortlaut der Bundesstiftung Bauakademie dem „visionären Geist Karl Friedrich Schinkels“ Rechnung trägt (bundesstiftung-bauakademie.de, abgerufen am 21.11.2023). Gemeint ist mit dieser Formulierung der Anspruch, die innovativen Ansätze eines aus dem 19. Jahrhundert stammenden Architekten auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu übertragen. Der „Geist“ Schinkels soll sich also in einem zukunftsweisenden Bau neu verwirklichen, der Anforderungen zu mehr Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit exemplarisch umsetzt. Die Frage hierbei ist: Was genau ist zu verstehen unter diesem „Geist“ Schinkels?

Der preußische Star-Architekt verwendete Formen der griechischen Antike und der mittelalterlichen Gotik. Er übertrug diese „Stile“ auf Entwurfsaufgaben seiner Zeit, wovon z. B. das Schauspielhaus (Tempel-Motiv), die Neue Wache (Kastell-Motiv) und die Friedrichswerdersche Kirche (idealisierte englische Gotik) zeugen. Dabei kamen ältere und zur damaligen Zeit neu aufkommende Bautechniken zum Einsatz. Die Frage, wie ein innovativer Architekt des 19. Jahrhunderts nun im 21. Jahrhundert bauen würde, hat sicherlich Spielfilmpotenzial, gehört aber in das Reich der Fantasie:

Das Denken, Fühlen und Handeln eines Menschen stehen im komplexen Zusammenhang mit seiner jeweiligen Zeit. Ähnliche ideologische Sackgassen sind z. B. aus der Musik bekannt: Wie hätte Mozart für die E-Geige komponiert? *²

Die ästhetische Gestaltung (die ältere Kunstgeschichte spricht vom "Kunstwollen") und die zur Verfügung stehenden technischen Mittel stehen in einer dialektischen Beziehung zueinander. Auf die Bauakademie übertragen heißt das: Schinkels ausgeführter Architekturentwurf spiegelt die kreative Auseinandersetzung mit Konstruktionsweisen seiner Zeit wider. Den „Geist“ Schinkels von dieser Zweierbeziehung zu isolieren, führt zu Beliebigkeit und mündet in einen geschichtsphilosophischen Relativismus.

Im Angesicht der sich anbahnenden Klimakatastrophe mögen solche theoretischen Überlegungen lapidar sein; Der Klimaschutz sollte jedoch nicht als moralisches Totschlagargument instrumentalisiert werden. Dafür ist die Bauakademie ein zu kleines Einzelbauwerk und ihr Standort in eine zu komplexe, historisch-städtebauliche Struktur eingebunden. Der hohe Anspruch, die fundamentalen Fragen des Bauens im 21. Jahrhundert exemplarisch an einem einzigen Bauwerk zu beantworten, kann angesichts der drohenden Überfrachtung an Erwartungen nur scheitern:

Die Stellschrauben für ein zukunftsorientiertes Bauen liegen in internationalen Abkommen zu Umwelt- und Klimaschutz, ratifiziert in nationalen Baugesetzen und umgesetzt von einer dank günstiger Rahmenbedingungen leistungsstarken Bauindustrie, flankiert durch geeignete Finanzierungsinstrumente. Testbauten zur Erforschung von speziellen Fragen zukunftsgerichten Bauens gehören auf internationale Bauausstellungen und -messen, auf den Campus von Universitäten und in Forschungseinrichtungen*³, nicht aber in ein historisches Stadtzentrum mit seinen gesellschaftlich vielschichtigen Nutzungen.

Kommunikationsdaten: Glienicker Straße 36, 14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63; info@errichtungsstiftung-bauakademie.de; www. errichtungsstiftung-bauakademie.de; **Bankverbindung:** Weberbank AG, Berlin: IBAN: DE12 1012 0100 1800 0017 42, BIC:WELADED1WBB; **Steuer-Nr.** 27/642/07138 Finanzamt für Körperschaften I, Berlin; **Vorstand:** Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann, Dipl.-Ing. Gerhard Hoya, Prof. Dipl.-Kfm, Prof. Kai Kummert, Prof. Dipl.-Ing. Mara Pinardi, Wolfgang Schoele; **Aufsichtsrat:** Dipl.-Ing. Horst Draheim, Prof. Dr. Peter Elsner, Dr. Benedikt Goebel, Dipl.-Ing. Peter Klein (Vorsitzender), Dr. Peter Lemburg, Bettina Peifer; **Kuratorium:** Michael S. Cullen, RA Jürgen Klemann (Vorsitzender), Prof. Dr. Manfred Klinkott, RA Michael Knipper; Dipl.-Ing. Kaspar Kraemer, Dr. Helmut Maier. Dipl.-Ing. Florian Mausbach, Prof. Dr. Wolfgang Schäche, Dipl.-Phil. Anneliese Schäfer-Junker; **Trägerin und Kooperationspartnerin:** Fördergemeinschaft Bauwesen e.V., c/o Berliner Hochschule für Technik, Dekanat FB IV



2. Seite von 2 Seiten des Artikel SCHINKELS „GEIST“ UND MOZART*¹ AUF DER E-GEIGE

Die Zusammensetzung der Wettbewerbsjury für die Wiedererrichtung der Bauakademie wird zeigen, wieviel gedanklichen Raum Schinkels „Geist“ tatsächlich erhalten wird. In die Diskussionen einzubeziehen ist auch der Umgang mit baulichen Spolien (z. B. das original erhaltene Portal der Bauakademie*⁴), ferner die axiologisch schwierige Frage, bis zu welchem Grad und in welcher Fassung neben der Fassade das Innere der Bauakademie „rekonstruiert“ wird (das Treppenhaus z. B. erfuhr mehrere Umbauten) *⁵. Eine „Teilrekonstruktion“ des Inneren könnte die Verbindung zum historischen Äußeren (Fassadenkopie) *⁶ gewährleisten, würde heutigen Architekten aber auch den nötigen Gestaltungsfreiraum belassen, „mit“ und nicht „gegen“ den Geist Schinkels etwas „Neues“ zu entwerfen.

Autor: Prof. Dr. Dr. Alexander Grychtolik, Weimar

Alexander Grychtolik studierte Architektur, Musik (Cembalo) und Musikwissenschaft in Weimar, Brüssel und Hamburg und lehrt an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Er ist Mitglied bei den Freunden der Schinkelschen Bauakademie.

*¹ Der Bezug zwischen Schinkel und Mozart ist sicher nicht zufällig. Zeitgenossen Schinkels berichten verschiedentlich, daß Schinkel, wenn er ein Klavierkonzert Mozarts gehört hatte, es auswendig auf dem Klavier nachspielen konnte. Aber es gibt auch einen Bezug zwischen Musik und Architektur. Hans Scharoun stellte in Seminaren oft an Studenten / Studentinnen die Frage, welche Instrumente sie spielten. Aber auch in einem Portal der Bauakademie gibt es einen entsprechenden Hinweis.



Orpheus, dessen Lied die Steine zur Ordnung zwang – linkes Portal der Bauakademie

*² Wie Schinkel heute bauen würde?“ Man kann ihn nicht fragen, sondern nur sein Wirken als Künstler, Designer, Architekt, Denkmalpfleger und preußischem Beamten werten und mit Bewunderung sowie Demut würdigen. Aber warum überhaupt die Fragestellung? Wie Leonardo die Mona Lisa malen und Beethoven dessen Neunte komponieren würde, wird doch auch nicht in Frage gestellt. Insoweit kann die Bauakademie nur nach Schinkels Vorgaben rekonstruiert werden, zumal die sie Zukunft war, ist und bei den heutigen Anforderungen auch sein wird.

*³ Das neue in der Berliner historischen Mitte Berlins zu bauende Gebäude soll nach Auffassung des Gründungsdirektors der BSBA „herausragendes Beispiel für Innovationskraft sowie ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit im Bauwesen werden“. Ein Gebäude, das die Vorstellungen der Bundesstiftung Bauakademie erfüllt, war und wäre allerdings die Bauakademie. Ergänzend könnte basierend auf einer neuen Entscheidung an anderer Stelle (z.B. in Adlershof) gebaut werden (siehe Broschüre „Allianz für die Bauakademie /

*⁴ Die Tür des anderen bis auf eine Spolie verlorengegangenen 2. Portals lagert im Depot des Landesdenkmalamtes. Ferner wurde beim Abbruch von jeder Spolie ein Original gesichert. Diese lagern in verschiedenen Museen. Für den ehemaligen Förderverein Bauakademie ist eine entsprechende Dokumentation erarbeitet worden (siehe Broschüre „das Digitale Modell der Fassaden der Bauakademie“ (<https://www.errichtungsstiftung->



bauakademie.de/digitales-modell.htm). Darüber hinaus sind bei den archäologischen Grabungen, die seit dem Rückbau des Außenministeriums der DDR durchgeführt wurden, weitere zahlreiche Spolien geborgen worden. Ferner wurde eine große Menge von Ziegelsteinen geborgen. Darüber hinaus stehen 2 Fassaden der vor 25 Jahren gemauerten die Nord-Ost-Ecke der ehemaligen Bauakemiesimulation zur Verfügung.

*⁵ Wenn die Rekonstruktion des Inneren gefordert wird, muß zunächst berücksichtigt werden, daß die Fassade das Raster und die Proportionen des Inneren vorgab.

*⁶ Da das Innere der Bauakademie oft nutzungsbedingt umgebaut wurde, müßte man auch die Frage lösen, welche Fassung zu Grunde zu legen wären. Aber das Schinkelsche Raster und die Proportionen erlauben eine branchenneutrale nutzungsorientierte Innengestaltung, wobei innovative Baustoffe verwendet werden können. Wäre die Bauakademie nicht zurückgebaut worden, wären diese Maßnahmen Anpassungen innerhalb des Bestandsgebäudes gewesen, also die Fortsetzung der früheren Umbauten.

*1-6 Wolfgang Schoele, Wannsee, den 9. Februar 2024